

Insider

Das richtige Licht für Sportplätze

Seit Ende Juni erhellen energieeffiziente LED-Leuchten den Sportplatz in Hausen. In zwei Etappen wurde in den Jahren 2019 und 2020 die Beleuchtung rund um die Sportplätze zwischen der alten Mehrzweckhalle und dem Süssbach ersetzt. Die bestehende Beleuchtung musste altersbedingt ausgetauscht werden.

Saubere Wohlfühlwärme

Kostengünstig, sicher und platzsparend: Gasheizungen bleiben eine valable Heizalternative, vor allem auch dann, wenn am 27. September im Kanton Aargau das neue Energiegesetz angenommen wird: «Gas ist Teil der Strategie, um die Energieziele 2050 zu erreichen», weiss Jürg Schreier, Leiter Vertrieb Ingenieur- und Service-Dienstleistungen. Die IBB als Kompetenzzentrum für Gas forciert Sanierungen und Neuinstallationen.

Naturstrom tanken im Campus

An den Standorten beim IBB-Betriebsgebäude, im Aquarena-Parkhaus Bad Schinznach, auf dem Flugplatz Birrfeld und im Eisi-Parkhaus hat die IBB Stromtankstellen eingerichtet. Eine weitere wurde im Campus-Parkhaus im UG 1 auf den Parkplätzen Nr. 4 und 5 gebaut und Ende August in Betrieb genommen. Und drei Stromtankstellen stehen seit Längerem beim Gebäude 3 der Fachhochschule.



Mehr zu den Insider-Themen unter:
www.ibbrugg.ch/insider

Pfiffners Anschluss
Der IBB-CEO auf Kundenbesuch

Das Entrecôte im Taxi

Ohne Innovation keine Entwicklung! Was für die IBB gilt, ist für jedes erfolgreiche Unternehmen relevant, ob gross oder klein, ob generationenübergreifend oder eben erst gegründet.



Ich habe mich in unserem Versorgungsgebiet umgesehen und stelle Ihnen vier Innovationen vor, die mich begeistern. Etwa den Fleischversand **meat4you** von Hansruedi Kyburz in Lupfig, der innert weniger Jahre Fuss gefasst hat und im Lockdown mit fantastischen Ideen – siehe Titel – viele neue Kunden gewinnen konnte. Kreativ auch, was die Familie Käser in Elfingen geschaffen hat: den Duft des Fricktals in einer Flasche einzufangen. Entstanden ist der **«Tschin»**, ein Wacholderbrand in einer originellen Verpackung.

Oder kennen Sie das **Glühweinwerk** in Habsburg? Dieses Start-up importiert die Gewürze für Glühwein direkt und garantiert faire Löhne in den Ursprungsländern. **Olanga**, ein weiteres Start-up in Brugg, hat eine App entwickelt, die gegen Foodwaste hilft, also das Fortwerfen nicht verwendeter Lebensmittel. Wer mitmacht, hilft, dass Bäume gepflanzt werden.

Ihr Eugen Pfiffner



Wettbewerb

Zu gewinnen:
einen Korb voller innovativer
Köstlichkeiten aus der Region

Region



Kreativ die Vereinskasse aufstocken!

Es hat sich schon herumgesprochen: Die IBB engagiert sich für die Vereine der Region. Die Gönnerplattform nennt sich «iBooster – Wo Vereine Franken finden» und bedeutet, dass sich Vereine mit Ideen um einen schönen Batzen Geld für ihre Vereinskasse bewerben können. Die Plattform wurde letztes Jahr gestartet, und trotz Corona konnten in diesem Sommer einige Projekte umgesetzt werden, darunter die beiden Sommerlager von Blauring und Jungwacht Windisch sowie «die schnellstcht Bruggerin / de schnellstcht Bruggen». Impressionen, Bilder und Originalton von diesen iBooster-Siegerprojekten gibts online.



Der Blauring Windisch erhielt 1 000 Franken für das Sommerlager in Felsberg.



Für das Sommerlager in Valbella gab's 5 000 Franken für die Jungwacht Windisch.



Die IBB unterstützte den Sprint-Anlass in Brugg mit 119 Teilnehmenden mit 5 000 Franken.

Jetzt bewerben auf: www.ibbooster.ch

Teilnahmeschluss ist der 31. Oktober.

Auch für das nächste Jahr können sich die Vereine der Region wieder bewerben. Es gibt in den Kategorien Sport, Kultur und Soziales je einmal 5000 Franken und einmal 1000 Franken zu gewinnen! Also: Sofort die Köpfe zusammenstecken, Ideen aushecken und Projekte einreichen! Wir freuen uns auf frische, originelle, kreative Ideen!

Welche Vereine schliesslich durch die IBB unterstützt werden, entscheidet die anschliessende Webabstimmung.

631

Jahre Erfahrung hat die IBB auf den Gebieten Energie, Wasser, und Kommunikation für Sie, liebe Kundinnen und Kunden, auf dem Buckel. Die erfahrenste unserer fünf Abteilungen ist dabei unsere Netzgruppe mit 27 Mitarbeitenden und 240 Dienstjahren. Aber keine Angst, wir setzen auch auf frisches Blut: Allein in diesem Jahr sind 11 Fachkräfte Teil der IBB geworden. Insgesamt sind wir 84 Frauen und Männer, die, so unser Motto, für den «Anschluss ans Leben» sorgen.

Herausgeberin
IBB Energie AG, Gaswerkstrasse 5, 5200 Brugg
Telefon 056 460 28 00, info@ibbrugg.ch

Verantwortlich
Margot Keist

Beiträge
Eugen Pfiffner, Philippe Ramuz,
Naomi Keller, Chiara Indrizzi,
Jürg Schreier, Margot Keist,
Steven Schneider, Bad Zurzach

Realisation Layout
Ci CRIVELLARI, Schlossrued
Fotos und Grafiken
Gion Pfander, Zürich
IBB Energie AG

Druck
Weibel Druck AG,
Windisch

Auflage
24 000 Exemplare

iBB
Der Anschluss
ans Leben

IBB Energie AG, Gaswerkstrasse 5, 5200 Brugg, Telefon 056 460 28 00, www.ibbrugg.ch

Anschluss

Ausgabe Nr. 3, September 2020

www.ibbrugg.ch/magazin

Innovation über Generationen

Über ein Jahrhundert Dynamik:

Yara Ochoa, KV-Lernende IBB, Ernst Bühler, IBB-CEO 1982–2009, und Manuel Cecilia, Historiker beim Kraftwerk und Industriekulturdenkmal Freudenstein an der Aare in Brugg.

Wettbewerb

Zu gewinnen:
einen Korb voller innovativer
Köstlichkeiten aus der Region



P.P.
5200 Brugg

iBB
Der Anschluss
ans Leben

Ein Stück Heimat

Innovation über Generationen

Historie und Innovation sind kein Widerspruch, schon gar nicht in Brugg. Viel mehr ist unsere Region ein Vorzeigebispiel für eine Industriekultur, auf die wir stolz sein dürfen. Auch bei der IBB.

Ganz am Ende der Museumsstrasse in Brugg steht das Kraftwerk Freudenstein. Ein Pionierbau, vor 130 Jahren erstellt. Idyllisch fliesst die Aare hier über abgeschliffene Felsen, in der Morgensonne schäumt das Wasser sinnbildlich für die Kraft und Dynamik eines Flusses. Brugg war die erste Gemeinde im Aargau, die ein eigenes Kraftwerk für die Erzeugung von Elektrizität baute. Das brauchte Mut. Die Weitsicht wurde aber belohnt, Industrie siedelte sich an: erste Webereien, eine Kragen- und Hemdenfabrik, Maschinen- und Möbelfabriken, Zement- und Zündwarenwerke boten der Bevölkerung Arbeitsplätze. Es folgten Unternehmen, die jahrzehntlang über die Landesgrenzen hinaus erfolgreich waren oder es noch sind.

Von Menschen und Maschinen

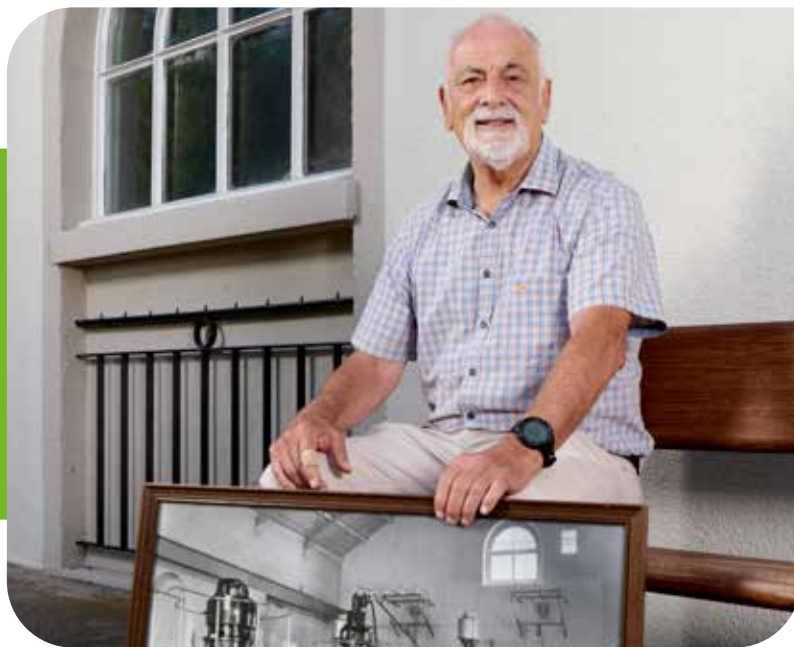
Im Kraftwerk Freudenstein wurde bis 1952 Strom produziert. Der Kanal, der die beiden Turbinen im Maschinenraum des Kraftwerks mit Wasser speiste, ist zugeschüttet und taugt nun Joggen und Wandern als Promenade entlang der Aare. Das einst innovative

Mehr zur Industriekultur,
zur Ausstellung und zu den heutigen
Innovationen in der IBB auf
www.ibbrugg.ch



Ideelle Innovation

Der Bau dieser Infrastruktur begann 1892. Als Ernst Bühler 85 Jahre später, 1977, in die IBB eintrat, fand er einen technisch hochstehenden und eingespielten Verwaltungsbetrieb vor. Bühler blickte da bereits auf eine spannende Laufbahn zurück. Er war gelernter Sanitärinstallateur, Sanitärzeichner, holte kaufmännisches Wissen nach und studierte Elektroingenieur an der HTL. Bei einer Lift- und Motorenbau-Firma arbeitete er einige Jahre im Labor für elektrische Maschinen, bevor er in Brugg für die IBB zu arbeiten begann. Nach fünf Jahren wurde er zum Direktor ernannt und verpasste der IBB einen Innovationsschub auf der strategischen Ebene. Damals, 1982, war die Energieversorgung monopolisiert, unternehmerisches Denken unnötig. Das schreckte Bühler nicht, den Industriel-Betrieben Brugg die Regeln, die in der Industrie gelten, näherzubringen: Kundenorientierung, Effizienz, Tempo, ein transparentes Rechnungswesen und Innovation. All das sollte die IBB gut vorbereitet in eine Zukunft führen, die sich am Markt orientieren würde. «Intern waren damals die Bereiche Gas-Wasser und Elektro iso-



Ernst Bühler, IBB-CEO 1982-2009:

«Innovation bedeutete schon immer, am Markt präsent zu sein und bestehen zu können.»

Kraftwerk mit seinen Rundbogenfenstern und kunstvollen Sprossen ist zum Industriedenkmal geworden. Heute dient es als einer der beiden Hauptspeisungen des IBB-Versorgungsnetzes. Darum ist das Kraftwerk auch nicht öffentlich zugänglich. An diesem Morgen jedoch darf der Historiker Manuel Cecilia einen Blick in das Gebäude werfen, wo die Aussparungen für die beiden Turbinen noch zu sehen sind. Cecilias Beruf und Berufung ist, die Erinnerung zurückzubringen – momentan vor allem in und um Brugg. «Industriekultur Schweiz» heisst die Institution, für die er arbeitet und die in unserem Land Industriebauten inventarisiert: Bahnareale, historische Kanäle, Steinbogenbrücken, Stauseen, Schiffshäfen, Kraftwerke und Fabrikgebäude (mehr auf www.industriekultur.ch) «Mir geht das Herz auf», sagt Cecilia, als er aus dem Kraftwerksgebäude tritt. «Ein Luxus, wenn man so nah dran sein kann an der Geschichte.»

In Brugg gönnt er sich diesen Luxus vor allem im Hinblick auf die Ausstellung «Von Menschen und Maschinen», die am 23. Oktober in Windisch eröffnet wird (siehe IBB-Leserangebot). Eine Ausstellung, die er wärmstens empfiehlt, denn Historie sei alles andere als staubtrocken: «Wir erschliessen und vermitteln 150 Jahre industriell geprägte Lebensrealität im Aargau. Auch dank der IBB, die bis heute eine Infrastruktur sicherstellt, die das Leben lebenswerter macht.»

lierte Abteilungen, ebenso wenig harmonisiert war das Zusammenspiel von Kunden, Unternehmen und Eigentümer.» Bühler wollte deshalb eine neue Kultur aufbauen, und die lange Zeitspanne von 27 Jahren an der IBB-Spitze half, dass er seine Ideen umsetzen konnte. «Konkret verbesserten wir zuerst die Kundenbeziehung. Wir boten einen kompletten Gas-Service an, ebenso intensivierte wir durch die obligatorischen Installationskontrollen den Kontakt zu unseren Kunden. Alles aus einer Hand, von A bis Z, das war die Devise – gut für unsere Geschäfts- und Privatkunden, gut für uns.»

Sorgsam und umfassend veränderte sich die IBB so zu einem Dienstleistungsbetrieb mit hoher Kundenorientierung. Dazu gehörte auch, dass die IBB im Jahre 2001 zu einer Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, um im freien Markt beweglich zu sein. Bühler, seit 2009 pensioniert, im Rückblick: «Der Begriff *industriell* im Namen der IBB bezog sich nicht mehr allein auf den Wirkungsbereich, sondern auch auf die eigene Effizienz und Markttauglichkeit.»



Yara Ochoa, KV-Lernende IBB:
«Innovationen wie das papierlose Büro und papierlose Service- und Rechnungsabwicklung helfen der Natur.»

Offenheit als Basis

Wer innovativ sein will, muss aufmerksam, kreativ und sehr offen sein. Die 18-jährige Yara Ochoa aus Brugg lernt im dritten Jahr in der IBB. «Offenheit», antwortet sie als Erstes auf die Frage, was ihr an ihrem Arbeitsort gefalle, und fügt an: «Ich finde es super, dass die IBB sehr familiär ist und dass wir uns alle duzen. Wir Lernenden können uns einbringen, man hört uns zu, man schätzt, dass wir die Welt anders sehen, und so kann auch aus einer Idee von uns etwas werden. Das macht natürlich Spass.»

Eine KV-Ausbildung bei der IBB bedeutet, dass die Lernenden in den diversen Abteilungen jeweils sechs bis neun Monate verbringen. «Ich habe eine extrem hilfreiche Arbeitgeberin. Wenn ich die Lehre beendet habe, weiss ich: Ich kann den Job, ich bin vorbereitet auf die Wirklichkeit. Denn wir werden hier als Fachkräfte wahrgenommen.» Kein Wunder, dass in den überbetrieblichen Kursen die Mitschülerinnen und Mitschüler staunen, wie viel Verantwortung Yara bereits übernehmen kann, zum Beispiel bei Events. Durch solche Events kannte sie die IBB übrigens schon seit der Kindheit: «Bei der Einweihung des neuen Betriebsgebäudes durfte ich als kleines Mädchen auf einer Hebebühne hoch hinaus», lacht sie. Auf die Frage, was Innovation sei, antwortet sie routiniert: «Aus einer Idee wird ein Produkt oder eine Dienstleistung, das oder die andere Leute brauchen können.» Und wie sieht sie die Zukunft der IBB? «Ein zukunftsorientiertes Projekt ist etwa das Smart Metering, der Einbau von intelligenten Zählern. Finde ich ökologisch sinnvoll. In der Abteilung Energieservice erlebte ich auch, dass die Monteure beim Kunden vor Ort alles mit dem Tablett abwickelten, bis hin zur Rechnung. Da gehörten wir zu den Ersten in der Branche. Im Marketing arbeitete ich in einem papierlosen Büro. Das ist alles innovativ, das hilft der Natur.»

Ihre eigene Zukunft sieht Yara übrigens auch in der IBB, denn sie möchte berufsbegleitend die Matura nachholen. «Die IBB engagiert sich für mich, sie fördert die Weiterbildung.»

Manuel Cecilia, Historiker und Vorstandsmitglied
VAMUS (Verband der Aargauer Museen und Sammlungen):
«Das Kraftwerk der IBB gehörte zu den wichtigsten Treibern der Industrialisierung in der Region.»

Im Wechsel der Zeiten

Historie und Innovation: Hat das etwas miteinander zu tun? Und wenn ja, was? Für Manuel Cecilia ist das keine Frage: «Innovation braucht ein Fundament. Das ist die Bildung. Vor Ort, hier, zum Beispiel mit der Fachhochschule. Sie ist ein wichtiger Treiber für die Zukunft. Gleichermassen sind das aber auch die industriellen Baudenkmäler, die an die innovativen Pioniere erinnern.»

Während die Fachhochschule in der Öffentlichkeit eine aktive Rolle spielt, fehlt oft die Erinnerung, was alte Fabriken oder Kraftwerke einst mit dem Fortschritt gemein hatten. Schade, denn die Industriekultur erzeugt auch kulturelle Identität. Manuel Cecilia: «Wenn man sich bewusst ist, wie viel Innovatives aus Brugg in der Schweiz verbaut wurde, Pumpen und Stahl etwa, dann schafft das ein Zugehörigkeitsgefühl. Auf die Innovationskraft in der Region, früher und heute, darf man stolz sein. Sie ist ein Stück Heimat.»



1 / 2 Thema Meinungen

Leo Grünenfelder, Kunde aus Lupfig

Mit dem Einsatz von Smart Metern verfügen wir über ein vernünftiges System, von dem ganz klar beide Seiten profitieren, sowohl Mieter als auch Vermieter. Meine bisherigen Erfahrungen sind jedenfalls durchweg positiv. Die Abrechnung ist nachvollziehbar und zeitnah, es gibt also keine Verzögerung mehr von zwei bis drei Wochen, nachdem die Ableser unterwegs waren. Zudem liegen auch bei einem Mieterwechsel die Ablesedaten nicht mehrere Monate auseinander. Jedenfalls helfen mir die regelmässigen und aktuellen Daten bei der Gebäudebewirtschaftung sehr. Ich kann den Verbrauch detailliert nachverfolgen und so die Heizungseinstellung optimieren. Das sind praktische Vorteile, die sich finanziell lohnen, und deshalb wünschte ich mir am liebsten auch Smart Meter für die Wasserabrechnung.

Mit dem Datenschutzgesetz sind die Rahmenbedingungen für die Verwendung meiner Verbrauchsdaten klar. Natürlich kann ein Missbrauch nie ganz verhindert werden, aber welchen Nutzen hätte ein Elektrizitätswerk davon? Angst vor Strahlung der Zähler im Keller oder bei der Datenübertragung habe ich auch nicht. Die Digitalisierung schreitet voran, und das ist grundsätzlich eine gute Sache. Ich telefoniere ja auch mit einem Smartphone und nicht mehr mit dem schwarzen Telefon mit der Wählscheibe. Deshalb: Daumen hoch für Smart Meter.

SMART METER

Stefan Steimer, Kunde aus Hausen

Intelligente Stromzähler sind ein Segen, ja, aber ein Fluch zugleich.

Bedenken habe ich vor allem wegen der Strahlung. Es ist mir nicht bekannt, wie die Daten übertragen werden. Passiert das per Funk, über das Niederspannungsnetz oder per Glasfaser? Die Gesundheit ist unser höchstes Gut, und ich glaube nicht, dass noch mehr Strahlung im Haus das Wohlbefinden steigert. Die Frage ist auch, in welchem Rhythmus die Daten übertragen werden. Viertelstündlich oder einmal täglich? Mir als Privatkunde genügt eine Datenübermittlung pro Tag. Weder habe ich eine App, auf der ich den Verbrauch online verfolgen kann, noch sind die Angaben auf dem Kundenportal sehr aussagekräftig, und zudem ist die Aktualisierung träge. Hier erwarte ich ganz klar Verbesserungen.

Bisher kamen die Stromableser ins Haus, da musste dann jemand von uns zu Hause sein. Aber was nützt es, wenn nur der Stromzähler automatisch ausgelesen wird? Für Gas- und Wasserzähler muss trotzdem jemand kommen. Und was die Daten betrifft: Die Verbraucherdaten müssen ganz klar geschützt werden. Denn aus mehr Daten können auch mehr Details über den Verbraucher abgeleitet werden. Ich vertraue darauf, dass die IBB die nötigen Vorkehrungen trifft. Für den Augenblick bewahre ich mir jedenfalls eine gesunde Skepsis.

Machen Sie mit!

Senden Sie uns Ihre Frage oder Meinung zu den Smart Metern und erfahren Sie hier Antworten.



SCAN MICH

Wir laden Sie ein!



Besuchen Sie mit uns die Ausstellung «Von Menschen und Maschinen – Streifzug durch die Aargauer Industriegeschichte»!



Der Aargau ist der historische Industriekanton par excellence. Neben Aarau und Baden steht Brugg aber etwas im Schatten – und dies zu Unrecht. Überzeugen Sie sich selbst von der starken Innovationskraft, die vor 130 Jahren vor unserer Haustür einsetzte.

Begegnen Sie im Rahmen der Ausstellung in der Industriehalle von SBB Historic zeitgenössischen Patterns und Arbeiterfamilien. Ausgewählte Objekte, Fotografien und einzigartige Zeitdokumente vermitteln ein packendes Bild von der Vielfalt und der weltweiten Vernetzung der hiesigen Industrie.

Für Sie als Kundin und Kunden der IBB haben wir zwei Führungen organisiert. Danach laden wir Sie gern zum Apéro ein, um über die vielen Eindrücke zu plaudern. Aber beeilen Sie sich: Die Teilnehmerzahl ist beschränkt!

Wir freuen uns auf Sie und auf eine spannende Zeitreise, an der die IBB mitgewirkt hat!

Daten:
Dienstag, 10. November,
um 16 Uhr

Donnerstag, 19. November,
um 17 Uhr

Anmeldung unter
www.ibbrugg.ch/ausstellung
oder 056 460 28 00

Teilnahmeschluss: jeweils zwei Wochen vor Anlass.

Die IBB behält sich vor, die Veranstaltungen bei verschärften Corona-Massnahmen abzusagen.